Konstanzer Str. 59
DG
4
3
2
1
EG
M. von Wegerer
I. Böhme
P. Krabbe
C. Thielecke
K. Förster
S. Postius
Bl. Ampel
U. Altekruse
T. Ott
Th. Seibt
L. Kilkka Mann
N. Weber
FERNBEZIEHUNGEN

Fernbeziehungen

ein Fotobuch zur Ausstellung im Gewölbekeller
Kulturzentrum am Münster, Konstanz
vom 8. April – 11. Juni 2017

Wir leben in einer Welt, die ständig vernetzter wird. Reisen ist so erschwinglich und so komfortabel wie nie zuvor. Durch moderne Medien ist es problemlos und schnell möglich, mit Menschen zu kommunizieren, die viele Kilometer entfernt sind. Millionen suchen ihr Glück in fremden Städten und Ländern. Scheinbar rückt durch diese Entwicklungen die Welt näher zusammen. Gleichzeitig wächst die physische Entfernung zwischen den Menschen, heute prägen Fernbeziehungen unsere Gesellschaft.
Auch die Berliner Künstlergruppe Blaue Ampel hat seit einiger Zeit ein Mitglied in Konstanz, führt jetzt also eine Fernbeziehung. Deshalb hat sie für ihre Ausstellung in Konstanz dieses Thema gewählt. Die Arbeiten zeigen, dass es Fernbeziehungen nicht nur zwischen Menschen geben kann, die weit auseinander leben, sondern auch in nächster Nähe.

Berlin-Stuttgart. 17.30 Uhr

Carola Thielecke

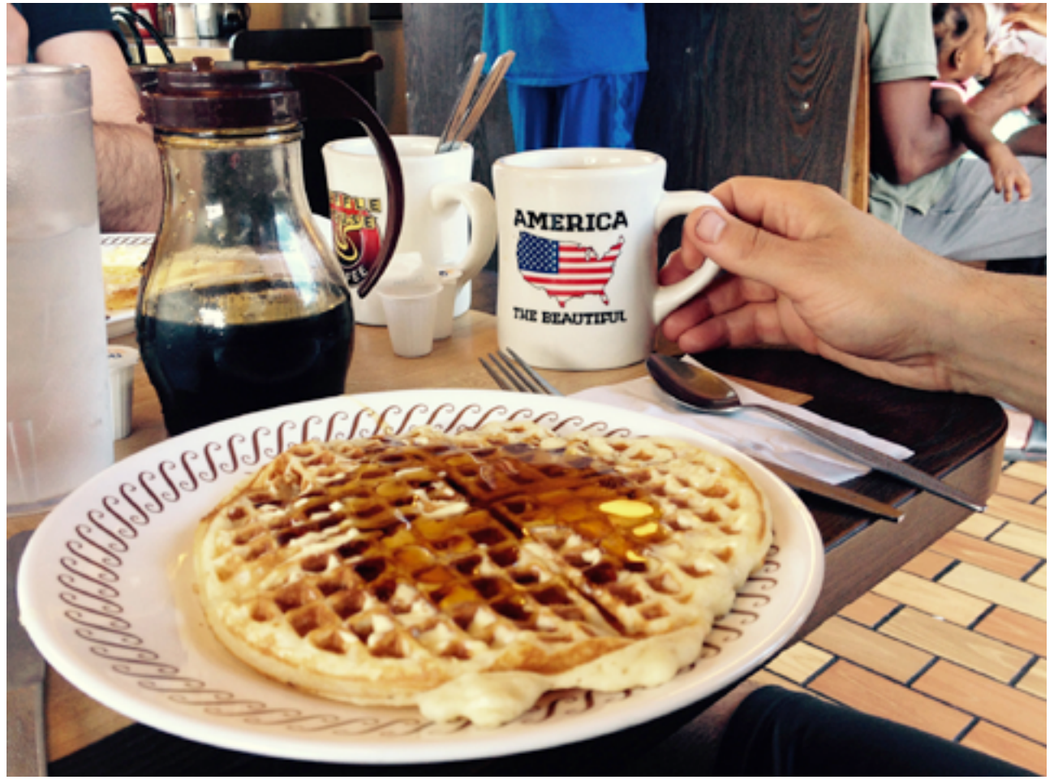
Regensburg-Berlin. 21.00 Uhr

The Beautiful

QUESTIONS FOR AMERICA: What is our common vocabulary? What can we agree on? What is the American Dream and what makes it unique among dreams? Is it possible to exist in a permanent dream state? Is it desirable? ... Does art „matter“? Are we „preaching to the choir“? ... Do you consider yourself free? Do you ‚feel‘ free? If not, is it because of hierarchical pressure from above or because of the panopticon view of your fellow citizens? What are the rights of citizenship? The responsibilities? Is your conscience a (social) construct? Do you think you are special and can beat the odds? Are freedom and responsibility inexorably linked? Is there a simple way out of this that I am just missing? Something I can‘t see? Is there an unseen world? Isn‘t the world, in fact, almost entirely unseen? Are you more afraid of being seen or not seen? Is this how it felt in (insert year) during (insert moment of upheaval, social turmoil, etc)? How to differentiate the pertinent from the convenient in the realm of analogy? Is there a line between accepting that there is no truth and accepting mistruth? Is your life situation tolerable? Is tolerable good enough? What is to be done?

-Al Burian, excerpt from „America“

Lena Kilkka



IN WORK ZONES
EXPECT
THE UNEXPECTED
EXIT 155
28
Jasper
Dunlap
1 MILE

Mietshaus

Meine Nachbarn gegenüber treffe ich selten, höre nur ihre Streits und das Türenschlagen. Unter mir die Wohnung ist untervermietet und die Mieter wechseln oft. Darunter wohnt eine ältere Frau, die ich nie sehe, nur einmal, vor circa einem Jahr klingelte sie bei mir, als sie ihren Schlüssel verloren hatte. Dann gibt es noch zwei nette Paare mit Kindern im Haus; mit einem ist über die Jahre etwas Kontakt entstanden. Sie gießen meine Blumen, wenn ich im Urlaub bin, und ich ihre. Aber ich treffe sie kaum, meine Einladungen zum Kaffee oder Essen lehnen sie dankend ab. Seit wir für den Notfall die Handy-Nummern getauscht haben, klingeln sie nicht mehr bei mir, wenn sie wegfahren, sondern schicken sie mir eine SMS um mich zu bitten, die Blumen zu gießen und die Post aus dem Kasten zu nehmen.

Iren Böhme

Monika von Wegerer

sich selber fern

viele Menschen in unserer Gesellschaft haben eine ferne Beziehung zu anderen Menschen. Oftmals spielen dabei Beruf, Karriere oder auch andere Lebensumstände eine Rolle. Man entfernt sich freiwillig von Familie, Freunden oder anderen engen Beziehungen.

Und es gibt viele meist ältere Menschen, die sich durch eine Demenzerkrankung geistig und seelisch von ihrer unmittelbaren Umgebung entfernt haben. Unmerklich vielleicht erst, doch dann immer mehr, ziehen sie sich im Geiste in eine eigene Welt zurück, die Galaxien von unserer Welt entfernt scheint.

Eine Beziehung zu Menschen mit dieser Art der Erkrankung ist für Angehörige und Freunde oft sehr schmerzhaft, denn eine Annäherung an den Menschen, den sie vorher kannten und liebten, kann kaum mehr stattfinden. Stück für Stück entfernen sie sich von dem was sie einmal waren - ohne es selbst zu bemerken - und sind am Ende sich selber fern, Jeder auf seine unverwechselbare Art.

So nah – so fern

Dömitz - Elbe

Ulrike Altekruse

Ost

West

Panoptikum der Impressionen

Die Fernbeziehung.

Jede Zeit hat ihren eigenen Ausdruck dafür.
Waren es zur Zeit Goethes die unerwiderten Briefe Werthers an Lotte oder bei Kafka die erwiderten an Milena, die die Fernbeziehung dem Zeitgeist nach prägten, so gibt es heute kein Pendant mehr dazu.
Niemand schreibt mehr Briefe, kaum jemand nimmt sich überhaupt noch die Zeit für eine ausgefeilte Email. Generell wird wenig und kurz geschrieben und der geschriebene Ausdruck ist banal geworden. Die Worte handeln bloß von Alltäglichem, was morgen schon – zu Recht – vergessen sein wird.
Aber gleichzeitig hat das Bildhafte – konkret das Handyfoto im Chat – rein quantitativ enorm an Bedeutung gewonnen. Überall und pausenlos werden Fotos geknipst.

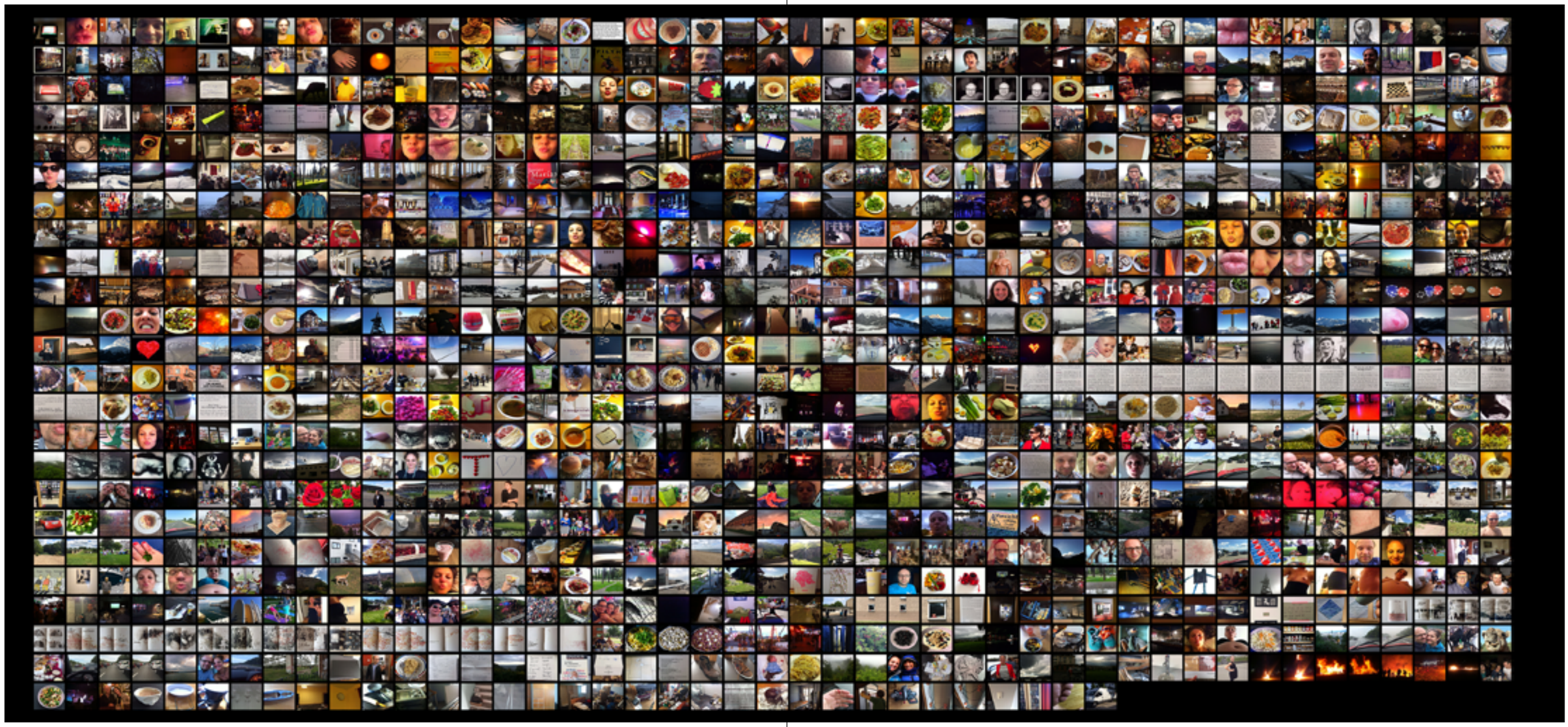
Aber was wird denn da fotografiert?
Waren es in den 80er-Jahren noch bestimmte Anlässe, die für die Ewigkeit festgehalten wurden, zumeist auf recht klischeehafte, d.h. formalisierte Weise (das frisch getraute Paar vor der Kirche, die traute Familie vor dem schiefen Turm von Pisa), so wird heute einfach alles fotografiert.

Sind die Bilder also wie die Texte belangloser geworden?
Nein, das Gegenteil ist der Fall: Die Funktion der Bilder hat sich geändert. Es geht nicht mehr um reine Dokumentation, sondern darum, seinem Gegenüber Stimmungen und Gefühle zu vermitteln, seien es unbewusste oder bewusste.

Tassilo Ott

Die über den Chat ausgetauschten Bilder haben die Stelle der Texte eingenommen.
Ein Experiment. Entledigt man sich in einem 2-Personen-Chat der Worte und reiht die übriggebliebenen Bilder in korrekter Sequenz aneinander, so ergibt sich ein Duktus, ein Gedankenfluss, in dem so viel Ungeahntes zum Vorschein kommt.
Davon handelt dieses Fotoprojekt.

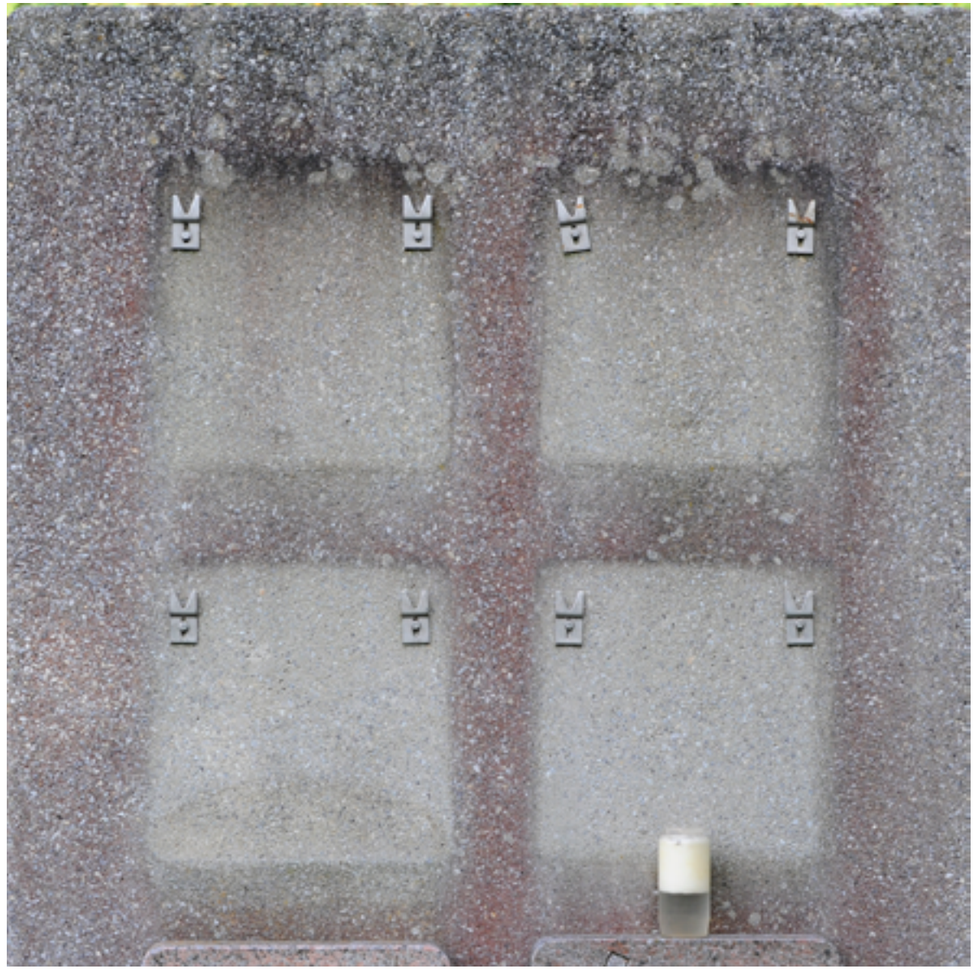
Ich habe meine Freundin, Manuela Rüegg, auf einer Islandreise kennengelernt. Vom September 2013 bis zum selben Monat des Folgejahres hatten wir auf die Distanz Zürich/Berlin eine Fernbeziehung.
Wir haben uns täglich über WhatsApp ausgetauscht.
Vieles ist in diesem einen Jahr passiert: vom ersten Abtasten gemeinsamer Lebensräume über die unerwartete – wenn auch sehr erfreuliche – Schwangerschaft mit unserem jetzt 2 ½-jährigen Sohn, seine Namenswahl, die Umbaumaßnahmen für ein gemeinsames Leben, über die Gründung meiner eigenen Firma bis hin zum gemeinsamen Besuch mit meiner Mutter in ihrer Geburtsstadt Saarbrücken. Nur wenige Wochen später wurde bei ihr eine unheilbare Krebskrankheit diagnostiziert, auch das ist enthalten. Daneben haben auch belanglose Dinge ihre Spuren hinterlassen, man achte hier zum Beispiel auf das Thema „Bettwanzen im Heu“…
Die Serie endet konsequenterweise mit dem Bild eines SIXT-Umzugswagens.



Stefan Postius

Verblassende Beziehungen und der Nutzen des Vergessens

Gleich was wir auf Friedhöfen zur Pflege der Erinnerung benötigen und verwenden - Beziehungen werden doch zu Fernbeziehungen. Selbst Stein ist kein Garant für das Überdauern von Erinnerungen. Erinnerungshilfen werden nach Ablauf der Geschäftsmodelle abgehängt oder entfernt. So wird Platz geschaffen für neue Lebenserinnerungen und deren wiederholtes Vergehen und Verblassen.
Wie gut, dass wir vergessen können.



Nahbeziehung

Die Beziehung Mensch – Huhn findet ihren Ausdruck in zahlreichen Vergleichen und Redensarten. Da ist die Rede vom „verrückten Huhn“, das „Federn lassen muss“, vom „Hahn im Korb“ oder vom „eingebildeten Gockel“. „Man hat mit jemandem ein Hühnchen zu rupfen“, ist der Meinung, „dass auch ein blindes Huhn ein Korn findet“ und möchte nicht „das Huhn schlachten, das goldene Eier legt“. Nach belanglosen Dingen „kräht kein Hahn“ oder „ein guter Hahn, der wird nicht fett“. Und manchmal ist es besser, den Schnabel zu halten. In diesem Sinne: „kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich die Beziehung oder sie bleibt, wie sie ist“.

Fernbeziehung

700 km oder

Das Pferd frisst keinen Gurkensalat

Entfernungen verlieren in der modernen Welt an Bedeutung. Durch die Erfindung des Telefons können Gespräche seit über 150 Jahre in andere Räume, Gebäude, Städte und Kontinente geführt werden. Wurde zu Beginn mittels Sprache kommuniziert, kamen nach und nach Texte, Fotografien und Filme hinzu. Die Faszination der kommunikativen Nähe lässt die reale Entfernung vergessen. Diese ist in der Kommunikation nur in den Kabeln zu finden, die die Orte verbinden. Hier legen die elektrischen Signale in Lichtgeschwindigkeit die Strecke zurück, die vergessen ist. Zu Beginn des Kommunikationszeitalters waren die Drähte und Kabel noch an Wegen, Straßen, Eisenbahnstrecken zu sehen. In der heutigen Zeit sind die Kabel tief eingegraben, in genormten Schächten verlegt oder durch Funkwellen ersetzt.
Die Entfernung zwischen Konstanz und Berlin beträgt 700km. Durch das symbolische Ziehen eines Seiles sollen diese beiden Orte verbunden werden. Das Seil mit seinen einzelnen Fasern ermöglicht eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten. Nach Verlegung des Seiles soll die Übertragung von Sprache mittels eines Büchsen-Telefons geprüft werden. Das Seil als das 3500 Jahre alte Hilfsmittel der Menschheit wird von zwei Gehilfen verlegt. Der eine trägt dabei die Seilrolle auf seinem Rücken und der andere verlegt das Seil mit verschieden Hilfsmitteln in der Landschaft, in den Dörfern und in den Städten.

Thilo Seibt

Meine Mutter im Himmel

Schon lange ist sie von dieser Erde fort.
Ich muss suchen nach Bildern, wenige Erlebnisse sind haften geblieben. Ich war damals gerade gegangen, ausgezogen, die Welt zu erobern, als sie sich verabschiedet hat.
Ihre Krankheit habe ich nur am Rande zugelassen. Es war wenig Schmerz, wenig Trauer damals, das Leben war wichtiger, aufregender.
Aber die Erinnerungen blieben. Sie hat mich immer begleitet von weit weg. Früher habe ich mit ihr gestritten, von ihr auch kochen gelernt, mit ihr Karten gespielt. Sie gab mir ein Gefühl der Sicherheit, auch für die jetzige Welt.
Dort hinter den Wolken wird sie schon sein
und in meinem Herzen.

Agnes Krabbe
gestorben 19.5.1973

Nun bin ich schon älter geworden,
als sie es damals war.

Mutation in der Welt

Peter Krabbe

Biografien

Carola Thielecke

1973 in Regensburg geboren
seit 1998 intensive Befassung mit Fotografie
seit 2004 Künstlergruppe Blaue Ampel
2004-2006 Gruppe Q – Künstler im Prenzlauer Berg
2007 Fotozentrum Kreuzberg (Berlin)
2000 Einzelausstellung:
„… now and England“ (München)
mehrere Ausstellungsbeteiligungen

cthielecke@hotmail.com

Lena Kilkka

1979 in Chicago geboren
1997-2002 German Studies & Kunst/Fotografie (UNC-Charlotte, USA)
2005-2007 Osteuropastudien (FU-Berlin)
2009-2013 Weiterbildung Fotografie, u.a. Photocentrum am Wassertor, Berlin
2011-2014 Autorin des Kultur-Blogs Berlin goes Balkan
seit 2014 Künstlergruppe Blaue Ampel

www.lkilkka.com

instagram.com/LucidBLN

Iren Böhme

1964 in Dresden geboren und aufgewachsen
Architekturstudium und Aufbaustudium Architekturtheorie u.Ästhetik
lebt und arbeitet in Berlin

seit den 1980er Jahren Beschäftigung mit Fotografie
2013-14 Weiterbildung Photocentrum am Wassertor
seit 2014 Mitglied der Künstlergruppe Blaue Ampel

Einzelausstellungen
2015 Wild & Schön, Berlin
2010-11 Praxisgemeinschaft GiPB, Berlin
2010 Galerie F 92, Berlin
2009 Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz, Bad Schandau
2009 St. Joseph-Krankenhaus, Berlin
mehrere Ausstellungsbeteiligungen ((Berlin, Zernikow, Imst/Österreich)

r.i.boehme@t-online.de
www. iren-boehme.de

Monika von Wegerer

1945 in Berlin geboren
1962-72 Lehre und Arbeit als Drogistin
1976 Abitur - zweiter Bildungsweg
1976-81 Tätigkeiten als Gartenarbeiterin, Verkäuferin, Bürohilfe
1982-87 Ausbildung und Arbeit als Bautischlerin in London
1988-92 Studium der Fotografie am Sir J. Cass Art College in London
1994-98 Arbeit als Fotografin in verschiedenen Bereichen der Fotografie
1998-99 HDK Berlin; Gummidruck und Cyanotypie - zwei historische Verfahren
2001-02 Fotografie am Schiffbauerdamm, Fachklasse Arno Fischer
2002-17 freiberufliche Fotografin

monw@nexgo.de
www.vonwegen.forbidden.de

Ulrike Altekruse

*1961, Bochum
1987 Dipl-Kulturpädagogin (Schwerpunkt Bildende Kunst),
1997 Weiterbildung zur Fotojournalistin in Buenos Aires
seit 2004 freiberufliche Fotografin in Berlin
Dokumentation, Reportage, künstlerische Fotografie

Einzelausstellungen
in Dortmund, Buenos Aires, Posadas, Wuppertal, Berlin

Gruppenausstellungen, z.B.:

2017 „Das geheime Leben der Pflanzen“,
Alte Feuerwache, Berlin
2015 Galerie Zwitschermaschine, „Die Lichtenberg Norm“,
Berlin
2014 48 Stunden Neuköln, „Neuköllner Alltagshelden“
2013 „Kunstvisite“, Charité Campus B.Franklin, Berlin
Blaustelle 2, Berlin Carré
2012 „aguas de la vida“ Berliner Wasserwerke;
2010 offener Kunstvereine Potsdam, „bewegte Stille“
2008 (deutschlandweit), „Frauen am Werk“

ualtekruse@web.de

Tassilo Ott

geboren usw.
sorry. habe noch von Buch 4, 5 6
noch Bografie.

Stefan Postius

1944 Start in Heidelberg
bis 51 erste Freiheiten
bis 65 Schule
bis 72 Studium
bis 81 Forschung Uni
bis 09 Forschung Industrie
seit 2004 Schwerpunkt Fotografie

Ausstellungen und -beteiligungen in Konstanz, Luxemburg, Nürnberg
Fotodokumentationen Forum andere Musik (CH), Kunstverein Konstanz
seit 2014 Mitglied in der Künstlergruppe „Blaue Ampel“
2016 Ausstellungsprojekt „Hinter Kulisse und Stirn“ in Konstanz

stefan.postius@gmx.de

www.postius.de
www.fotoristen.net/2012/02/21/eskalation
www.jazzpages.com/StefanPostius
neu in 2016
www.theaterkonstanz.de/tkn/veranstaltung/07738/
www.hinterkulisseundstirn.de

Karl Förster

1948 in Berlin geboren
arbeitete als Heilerzieher und Kunsterzieher mit Schwerpunkt Fotografie
gehört zur Fotogruppe Blaue Ampel seit 2008

seit 1979 Teilnahme an verschiedenen Gruppenausstellungen sowie Reise-Bild-Vorträge und Reportagen

karl.foerster@t-online.de

Thilo Seibt

1966 in Berlin geboren
seit 2011 Fotoatelier Am schönen Berg
seit 2001 Künstlergruppe Blaue Ampel
seit 1995 Fotoclub A 49
2004-2006 Gruppe Q - Künstler im Prenzlauer Berg
fotografische Ausbildung
2005-2007 Photocentrum am Wassertor (Identität)
2002-2004 Fotoschule am Schiffbauer Damm (Porträt & Essays)

Einzelausstellungen
2016
2015 ?
2013 Granica (Berlin)
Durch ein dunkles Land (Berlin)
2012 Wüstungen (Wittstock)
2011 Geteilte Räume (Berlin)
2010 Abschlussbild (Wustrow)
2010 Abschlussbild (Köln)
2010 Wüstungen (Berlin)
2009 Abschlussbild (Rostock)
2006 erst abbrausen (Berlin)
mehrere Ausstellungsbeteiligungen
(Berlin, Bernau, Chemnitz, Hamburg, Mestlin, Paris, Potsdam, Wiesenburg, Wittenberge, Woserin, Wustrow)

foto@thilo-seibt.de

Peter Krabbe

geboren 1952 in Recklinghausen
Studium Freie Kunst und Grafik-Design
Fassadenmalerei in Köln
1988-1994 Mitherausgeber Kunstedition EINS von HUNDERT
seit 1994 Arbeit als Grafiker
Verschiedene Ausstellungen:
Zeichnungen, Malerei und Fotografie

Ich fotografiere seit 1994 Stadtbilder, Beschäftigung mit Architektur, Dokumentation der Baustelle Berliner Hauptbahnhof.

www.bahnhof-fotos.de
post@krabbe-online.de

KONSTANZ
Die Stadt zum See
Kulturbüro

Fotos: Blaue Ampel
Layout: P. Krabbe, Blaue Ampel
Druck: Hauptamt Stadt Konstanz, Zentrale Verwaltung, Hausdruckerei

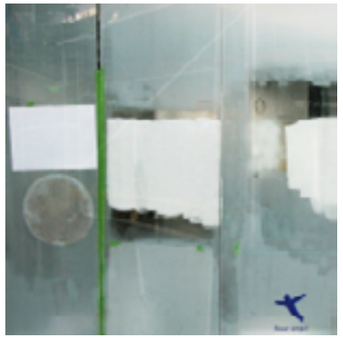
Der Katalog zur Ausstellung erscheint mit großzügiger Unterstützung des Kulturbüros Konstanz

Buch 01

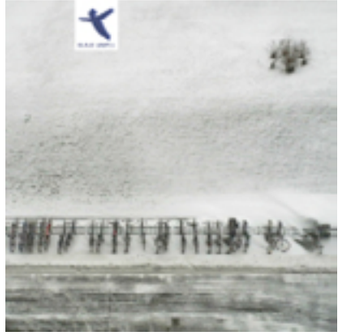
Buch 02

Buch 07

Buch 03



Buch 04



Buch 05

Buch 06

Die Blaue Ampel erstellt jährlich ein Fotoband
mit aktuellen Arbeiten der Mitglieder.
Diese Jahrbücher 01-07 sind noch erhältlich.

Blaue Ampel